

# FACT SHEET

---

## SMEs: Be prepared for supply chain risks!



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union



Das übergeordnete Ziel dieses ERASMUS+-Projekts ist es, Eigentümern, Managern und Fachleuten von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) das notwendige Verständnis und die Kompetenzen in Bezug auf verschiedene Risiken, die in Lieferketten auftreten können, zu vermitteln, um effektiv, effizient und verantwortungsbewusst zu handeln.

## Interviewstudie und abgeleitete Risikogeschichten

In jedem Partnerland des Projektkonsortiums (Österreich, Deutschland, Estland, Griechenland, Italien, Portugal) wurden zwischen Dezember und März 2021 qualitative Interviews mit KMU-Eigentümern oder Top-Managern durchgeführt. Ziel dieser Interviews war es, Erkenntnisse über die Risikosituation in der Lieferkette in den verschiedenen Ländern zu gewinnen.

Die KMU, die an der Interviewstudie teilgenommen haben, sind sehr unterschiedlich in Bezug auf Größe und Branche. Die Anzahl ihrer Mitarbeiter variiert zwischen einem und 200.

Außerdem gehören diese KMUs verschiedenen Branchen an, wie z.B., Kosmetik, Maschinenbau, IT, Bau, Metall, Kunststoff, Druck und Transport.

Basierend auf diesen Interview-Einblicken entwickelten die Projektpartner kurze und prägnante Risk Stories, die auf der Projekt-Website verfügbar sind (<https://beprepared-project.eu/outputs/>).

## Erkenntnisse aus den Risikogeschichten

In Übereinstimmung mit den jüngsten Berichten der EU und der einzelnen Länder sind fast alle KMU mit schwerwiegenden Risiken in der Lieferkette konfrontiert, die durch die COVID-19-Krise zusätzlich verstärkt wurden:

- Cybersecurity-Probleme (z. B. Datenverletzungen oder Phishing-Angriffe);
- Herausforderungen in Bezug auf die Suche nach qualifiziertem Personal und dessen Bindung;
- kritische Mängel in der Wertschöpfungskette (z. B. Unterbrechungen und Verzögerungen in der Lieferkette).

Auch aktuelle Studien bestätigen, dass die zunehmende Digitalisierung der Lieferketten von KMUs ambivalente Auswirkungen auf solche Risiken hat:

- teilweise verstärkend (z. B. Cybersicherheit, Suche nach qualifiziertem Personal);
- teilweise reduzierend (z.B. Ermöglichung von neuen E-Commerce-Lösungen).

Darüber hinaus haben die KMUs teilweise die Beschaffung aus Europa und ihren Heimatländern verstärkt.

Insbesondere aufgrund der COVID-19-Krise haben viele KMU auch zunehmende und schwerwiegende Kommunikationsprobleme in Bezug auf ihre Lieferkettenpartner erfahren, wie z. B:

- reduzierte oder fehlende persönliche Kommunikation;
- Reaktionsverzögerungen, z.B. bei der E-Mail-Kommunikation.

**Eine allgemeine Erkenntnis war, dass immer noch nur eine kleine Anzahl von KMUs formalisierte Risikomanagement-Ansätze verwendet.**

## Takeaways

Risikomanagement sollte als Top-Priorität und damit als Chefsache verstanden werden - und daher nicht an die IT-Abteilung / die IT-Spezialisten des Unternehmens delegiert werden.

Die Visualisierung von Risiken - z.B. in Form eines Dashboards oder einer Risk Map - ist hilfreich, um sich der Risiken, denen das Unternehmen zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgesetzt ist, bewusst zu werden und somit konkrete Schritte zum Umgang mit diesen Risiken zu unternehmen.

Ein KMU-Eigentümer/Management sollte darüber nachdenken, Job-Rotation aktiv zu nutzen, so dass das Wissen auf mehrere qualifizierte Mitarbeiter verteilt wird.

Die Kommunikation von KMUs sollte auf Fakten beruhen und Erklärungen müssen so früh wie möglich gegeben werden, um mögliche Gerüchte innerhalb und außerhalb des Unternehmens auszuschließen. Außerdem sollten Kommunikationskanäle und die Häufigkeit der Kommunikation festgelegt werden, um das Unternehmensnetzwerk (Lieferanten, Partner und Kunden) auf dem Laufenden zu halten und einzubeziehen.

Alle Organisationsmitglieder sollten sich der Vor- und Nachteile sowohl von digitalen als auch von physischen Meetings bewusst sein und auf der Grundlage dieses Verständnisses wissen, wann sie welches Format anwenden sollten.

Jedes Organisationsmitglied muss auf die möglichen Konsequenzen aufmerksam gemacht werden, wenn es soziale Medien oder andere weniger sichere Kanäle für Arbeitszwecke nutzt. Für den Fall, dass etwas passiert, d. h. Informationen oder Wissen durchsickern, sollte jedes Organisationsmitglied wissen, an wen es sich wenden kann, um solche Vorfälle zu melden.

Langfristige Partnerschaften mit ausgewählten Auftragsfertigern und strenge Lieferantenverträge helfen, Risiken in der Lieferkette zu reduzieren.

Eine Redundanzstrategie für Lieferanten von wichtigen Produkten hilft, Mängel in der Wertschöpfungskette zu reduzieren.

Ein Überdenken der Lagerhaltung, des Einkaufs (z. B. lokal/regional versus international) und/oder der Transportstrategien (z. B. Einsatz eigener Fahrzeuge und Fahrer) können Möglichkeiten sein, die Produktverfügbarkeit zu sichern.

Regelmäßige Online-Tests und Schulungen für alle Organisationsmitglieder helfen, verschiedene Risiken in der Lieferkette zu reduzieren oder sogar zu vermeiden.

Die Partner bedanken sich bei den teilnehmenden Unternehmen, die bereit waren, ihre Erfahrungen zum Thema zu teilen und damit einen wesentlichen Beitrag zum Zustandekommen dieses Fact Sheets geleistet haben.

